

Aus St. Gallen Schwyz, Luzern, Uri, Basel, Frankreich und Deutschland : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 34

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus St. Gallen, Schwyz, Luzern, Uri, Waadt, Frankreich und Deutschland.

(Korrespondenzen.)

1. **St. Gallen.** a. In allen Kantonen wird zur Zeit die Verteilung der so sehnlichst erwarteten Bundessubvention besprochen. Der begehrenden Hände sind überall so viele, daß Mutter Helvetia kaum weiß, wem zuerst zu helfen. Auch in St. Gallerlanden wird teils in der Presse (St. Galler Tagblatt, Schweizerische Lehrerzeitung) und teils in Konferenzen der Ruf zur Rüstung erhoben, und schon befürchtet man, man komme mit seinen Wünschen zu spät. Wir setzen volles Vertrauen in unsere Erziehungsbehörde und dürfen hoffen, daß sie uns bei der Verteilung der 150000 Fr. nicht leer ausgehen lassen werde.

Der sehnlichste Wunsch aller wäre die Erhöhung der Pension von 600 Fr. auf 1000 Fr. und Herabsetzung der Altersgrenze für die Pensionsberechtigung auf das frühere Maximum von 40 Dienstjahren. Damit aber auch der aktive Lehrerstand etwas von den Segnungen der Bundes Silberlinge zu spüren bekomme, sollte es ermöglicht werden, die Alterszulagen auf 400 Fr. zu erhöhen und dabei auch die Sekundarlehrer zu berücksichtigen. Wir haben es f. B. nicht verstehen können, daß man bei der letzten Erhöhung jene gänzlich übergangen hat. Mancher wird vielleicht meinen, unsere Wünsche seien zu hoch. Wir teilen aber die Ansicht des Herrn Redaktors dieser Blätter, der lekt hin betonte, in erster Linie sei der Lehrerstand bei der Verteilung zu berücksichtigen. Das Markten werden andere schon besorgen. Erkundigungen an maßgebender Stelle haben ergeben, daß die Sache durchaus noch keine Eile habe, indem die erste Quote erst im Sommer 1904 für das laufende Jahr eintreffen werde. Bis dahin kann man die Sache noch allseitig erwägen und Anträge zu einem gemeinsamen Vorgehen beraten.

Wir nehmen an, der neu geschaffene st. gallische Lehrerverein werde die Angelegenheit zur gegebenen Zeit an die Hand nehmen. M.

— b. Der Vorstand des Blinden-Fürsorgevereins in St. Gallen richtete seinerzeit ein Zirkular an die Lehrerschaft mit der Bitte, durch die Schüler Staniol für den Verein sammeln zu lassen. Im Jahre 1902 seien demselben 250 Fr. Staniolerlös zugeflossen. Die obere Spezialkonferenz Unterrheintal beschloß daher letzten Winter gemeinsames Vorgehen und war nun Ende Juli in der Lage, 42 Kilo nebst einigem Baargeld dem Vereine abzusenden, ein Beweis, daß die Kinder großen Eifer zeigten. Ich möchte ein gleiches Vorgehen weiteren Lehrerkreisen empfehlen, sei es zu diesem oder einem andern charitativen Zwecke; denn dies scheint mir ein ausgezeichnetes Mittel, die Kinder zur Wohltätigkeit anzuleiten und zu lehren, daß „Kleines beachten“ eine nützliche Eigenschaft eines jeden Menschen ist. B.

— c. **Unterrheintal.** Die Konferenz ob dem Monstein ist plötzlich „reformerisch“ geworden, d. h. sie will sich reorganisieren. Die Referate nützen nicht viel. Mit einigen Komplimenten und Ergänzungen sei die Diskussion abgetan und nachher tue jeder in seiner Schule wie vorher, heißt es. Ich weiß es nicht. Der gemütliche Teil taugt auch nicht viel, man laufe zu schnell aus einander. Warum? Der Leser muß nicht denken, daß es uns an Kollegialität mangle, aber wir sind unser viele meist bedächtiger Herrren und neben der Schule sehr in Anspruch genommen, daß es heißt, die Zeit ausnützen. Als Reformer denken wir nun zunächst an Fachkurse, denen später Probelektionen folgen sollen. Im Oktober wird Herr Diem von St. Gallen in Bernegg, event. Au einen Zeichnungskurs geben, gelegentlich kommen Gesang und Turnen aufs

Programm. Solche Abrechnung kann nicht schaden, und sind wir einmal mit den Kursen fertig, werden auch die Referate aus den verschiedenen Gebieten wieder mehr Interesse erwecken. Man könnte aber auch die Referatkonferenzen interessanter gestalten und werde ich mir ein andermal erlauben, einige Anregungen hierüber zu äußern. X.

— d. **Alttooggenburgischer Erziehungsverein.** Letzten Donnerstags fand in Bütschwil die Versammlung des Alttooggenburger-Erziehungsvereins statt. Dieselbe wurde eröffnet und geleitet durch den Präsidenten des Vereins, Herrn Pfarrer Kellenberger in Bütschwil. Derselbe gedachte vorerst der verstorbenen Förderer des kath. Erziehungswesens Kanonikus Wezel, P. Benziger, Präfeldt in Einsiedeln; sodann wies er hin auf die Verdienste des Papstes Leo XIII. um die christliche Erziehung. Herr Lehrer Schönenberger von Gähwil hielt ein Referat über „die Pflicht und die Mittel zur Abwendung sittlicher Gefahren von unserer Jugend mit Berücksichtigung einschlägiger gesetzlicher Bestimmungen.“ Es wurde festgestellt, daß am 20., 21. und 22. Oktober in Bütschwil ein Kursus in der biblischen Geschichte abgehalten werden soll. Die Oberleitung wird der hochwürdige Herr Dombekan Dr. Ruegg übernehmen. Demselben zur Seite steht Herr Lehrer Benz in Marbach, und Bütschwiler Lehrer werden assistieren.

2. Schwyz. Den 26. dies besammelt sich die Sektion Einsiedeln-Höfe in Wollerau. Stiftsbibliothekar P. Gabriel Meier in Einsiedeln wird einen Vortrag halten über „Jerusalemfahrten in früherer Zeit“. Ein gesundes Thema, das einmal nicht den üblichen Schulstaub an sich hat. Auch solche Belerrung tut gut u. belebt. Wozu immer das Einerlei der üblichen Schulthemen

3. Luzern. Am Katholikentage in Luzern sprechen im Auftrage der Sektion für Schule Nat.-Nat. Dr. Decurtins über soziale Bedeutung der Volksschule und Dekan Gisler (Murgau) über die christliche Volksschule. Ersterer tritt auf in der eigentlichen Sektionsversammlung Sonntags gegen Mittag und letzterer an der Hauptversammlung. Einleitung und Schlußwort in dieser Sektion halten Administrationsrat Tresp und Oberstl. Erni. Im Komitee sind für den schweiz. Erziehungsverein einerseits und für den Lehrerverein andererseits die Herren Administrationsrat Tresp, Dekan Gisler, Pfarrer Keller, Oberstl. Erni, Seminardirektor Baumgartner und Redaktor Frei. Ehrenpräsident ist Nationalrat Dr. Kaspar Decurtins in Truns. —

4. Uri. Nat.-Nat. Dr. Schmid schreibt: Den 4. August versammelte sich in Luzern unter dem Präsidium des Erziehungsdirektors von Luzern Herrn Schultheiß Düring die Konferenz der schweiz. Erziehungsdirektoren, wobei 19 Kantone, darunter auch Uri, vertreten waren. Von den gefaßten Beschlüssen notieren wir die Ablehnung des Kommissionsantrages, an den Bundesrat eine Eingabe zu richten betreffend einheitliche Ordnung des Militärdienstes der Lehrer, in der Meinung, daß der Erlaß der geeigneten Verfügungen wie bisher, den Kantonen zustehen solle. Die Mehrheit der Kommission hatte beantragt, die Lehrer hätten außer der Rekrutenschule 3 Wiederholungskurse im Auszug und 2 in der Landwehr mitzumachen, und seien als Unteroffiziere verwendbar, während die Minderheit die Lehrer in jeder Beziehung den andern Wehrpflichtigen gleichstellen wolle. Ein weiterer Beschluß ging dahin, beim Bundesrate sich zu verwenden, daß die Verwendung von schulpflichtigen Kindern in den Fabriken untersagt werde, wenn diese Kinder zwar das 14. Altersjahr bereits zurückgelegt haben, der Schulpflicht aber noch nicht entlassen sind. Eine Reihe anderweitiger Anregungen und Anträge wanderte zur Vorberatung an den Vorstand. Nächster Versammlungsort ist Solothurn, das Präsidium der Konferenz ging an Herrn Landammann Dr. Müri (Murgau) über. Die Versammlung schloß mit einem von der Regierung von Luzern in generöser Weise

offerierten, gut servierten Mittagessen auf dem Gütsch in herrlicher Lage, wo zahlreiche Toaste stiegen und der gemütliche Teil voll zu seinem Rechte kam.

5. Waadt. Lausanne. Der Ferienkurs für Französischlehrer, der gegenwärtig an hiesiger Universität abgehalten wird, ist sehr zahlreich besucht und von Lehrern und Lehrerinnen aller Nationen vertreten. Herr Professor A. André (Redaktor der so beliebten *Causeries Françaises*, *Revue de langue et de littérature françaises contemporaines*) hat seine literarischen Vorlesungen mit einem glänzenden Vortrag über A. Daudet und E. Zola eröffnet. Mit ebenso herediten als überzeugenden Worten sprach er von der wahren Kunst und ihrer Aufgabe. Jedes Kunstwerk und vor allem jedes literarische Kunstwerk, das nicht die Veredelung des Menschen zum Zwecke hat, ist unnütz oder verwerflich. Nicht *l'art pour l'art*, sondern *l'art pour l'homme* soll die Devise des Künstlers sein. Sonst hätte J. J. Rousseau recht, wenn er behauptete, die Kunst und Wissenschaft hätten nur dazu beigetragen, die Sitten und Gebräuche der menschl. Gesellschaft zu verderben. Der nimmer endenwollende Applaus, die geröteten Wangen und leuchtenden Augen der entzückten Zuhörer mochten dem trefflichen Professor ein Zeichen sein, daß seine Worte nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen waren. H.

6. Frankreich. Die Kammer schloß mit einem Schlage 1915 Anstalten, indem sie die Gesuche von 56 männlichen Genossenschaften abwies. Ein weiterer Beschluß unterband 516 Anstalten den Faden ihrer Existenz, indem 80 unterrichtende weibliche Kongregationen mit ihrem Gesuche abgewiesen wurden. Des Fernern prüft Combes selbst 12611 Dossiers, die sich auf 9984 Unterrichts-Anstalten und 822, die sich auf Armen- und Unterrichts-Anstalten (gemeinsam) beziehen. Von den 9984 Lehranstalten befinden sich 1170 in Gemeinden, welche noch keine weltliche Volksschule oder Vokal besitzen, um die ausgewiesenen Schüler der Kongreganisten aufzunehmen. Ihre Schließung muß also einstweilen vertagt werden. Combes hat die Dossiers von 7567 Lehranstalten bereits geprüft und wird die Verwerfung der Gesuche, die von gesetzlich ermächtigten Kongregationen ausgehen, beantragen. Auch will er in den Unterrichtsminister bringen, daß er die 367 öffentlichen Schulen, die sich noch in den Händen der Kongreganisten befinden, bald möglichst verweltliche. Liberale Freiheit!

7. Berlin. „Am Sonnabend, den 18. Juli, morgens 2 Uhr, entschlief sanft, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, der kgl. Seminar-Oberlehrer a. D. und Redakteur der „Deutschen Militärmusiker-Zeitung“, Herr Theodor Rewitsch, maëstro compositore der Akademie zu Rom, im 69. Lebensjahre.“ So meldet soeben obgenannte Musikzeitung. Th. Rewitsch (Kiewicz) wurde 1834 in Pösilge i. W.P. geboren. Er besuchte 1845—48 die Domschule zu Pöplin und 1848—53 das Gymnasium zu Ronik. Hernach diente er drei Jahre als Hoboist (Violine und Tenorposaune) bei einem Pommernschen Infanterie-Regimente. 1858 legte er am Seminar in Braunsbirg die Lehrerprüfung ab. Von 1859 an finden wir Rewitsch als Lehrer, Kantoren und Organisten in verschiedenen Städten, dann als Seminarmusiklehrer in Berent i. W.P. 1867 unterzog er sich in Berlin dem akademischen Musikexamen und wurde 1873 zum ersten Seminarlehrer ernannt. In seiner Stellung als Seminarmusiklehrer widmete er der Pflege der katholischen Kirchenmusik und der Bözilienvereine seine besondere Aufmerksamkeit. Von 1874 an betrat Rewitsch ein anderes Feld: er widmete sich fast ausschließlich der deutschen Militärmusik und war Mitarbeiter und Redakteur verschiedener musikalischer Zeitschriften. — Den älteren Lesern der „Päd. Blätter“ ist Rewitsch hauptsächlich bekannt durch seine Sammlungen von Orgelstücken: Erstes Übungsbuch, 500 Radenzen, *Vade mecum* (3 Teile), 36 größere Orgelstücke; ferner durch 2 Messen, eine allnemeine Musiklehre, eine Choral- und Gesanglehre und eine Violinschule. D.